

## Forschungswochen Totes Gebirge 1991

Manfred Schwaiger

Endlich hatten wir wieder einmal Zeit, in unserem Arbeitsgebiet im Toten Gebirge weiterzuarbeiten. Wir, das ist eine kleine Gruppe von Höhlenforschern; einige von uns sind Mitglied der ARGE Höhle und Karst Grabenstetten. Bei unseren österreichischen Kameraden in Bad Mitterndorf im Steirischen Salzkammergut werden wir auch "Gruppe Schwaben" genannt. In den vergangenen zwei Jahren hatten wir keine Zeit, dort im Urlaub zu forschen. Um nicht als "Nur-Höhlentouristen" eingestuft zu werden, wurde es Zeit, wieder mal in einer Höhle sinnvoll zu arbeiten.

Zwei Tage nach dem Kandelfest, am 17.7., geht es los. Am späten Nachmittag fahren wir los, über Salzburg ins Salzkammergut hinein. Wir sind mit mehreren Autos unterwegs. Manfred fährt mit seinem Golf zusammen mit Frank, Klaus mit seinem alten Diesel und Jonny. Es werden noch Jürgen B. mit Markus kommen und Dieter S., ferner eine größere Gruppe unserer tschechischen Kameraden. Auch Matthias W. (Icke) will kommen. Treffpunkt ist der Parkplatz am Ende der Loser-Panoramastraße oberhalb von Alt-Aussee. Gegen 1.00 Uhr kommen wir dort an und schlafen im Auto.



*Bild 1: Abseilen im Schwabenschacht; Aufnahme: Klaus Gebhard*

Am nächsten Morgen sind alle da. Wir begrüßen die Tschechoslowaken und erklären ihnen, wie es weitergeht. Es sind etwa 15 Personen, darunter auch einige Kinder. Sie stammen meist aus der Slowakei, ihr Heimatgebiet ist das sgn. Slowakische Paradies (einige unserer Kameraden haben dieses Jahr schon einen Gegenbesuch gemacht). Das Wetter ist überraschend gut, so daß der Materialtransport zum Biwak die reinste Freude wird. Das Biwak liegt in etwa 1700m Höhe im Latschenhang des Vorderen Schwarzmoooskogels, einer der Felskuppen in der Nähe des Losers. Nach zwei Transporten ist das wichtigste Material oben im Lager. Vom Parkplatz bis hierher läuft man nur etwa 45 min., allerdings ist der Weg nur sehr schwer zu finden.

Mit vereinten Kräften werden weitere Zeltplätze in den Latschen planiert und am Abend haben alle einen brauchbaren

Schlafplatz. Abends sitzen wir gemütlich beisammen und tratschen, allerdings haben wir leichte Verständigungsprobleme, da nur wenige unserer tschechoslowakischen Kameraden etwas Deutsch oder Englisch sprechen.

Am zweiten Tag werden im Schwabenschacht die Seile eingebaut. Er ist nur etwa 50m vom Lager entfernt. Dabei gibt es gleich eine Überraschung: unten in der Stuttgarter Halle bei -120m liegt kein Eis- und Firnkegel mehr, sondern ein bisher unbekannter Schacht führt weiter hinab in die unteren Systeme. Das Eis ist vollkommen abgeschmolzen. Die nächste Überraschung erwartet uns abends oben: Jonny und Frank laufen durch die Latschen hinüber zur etwa 150m entfernten Eishöhle, um Wasser zu holen. Doch dort gibt es kein Eis mehr und damit auch kein Wasser. Wir müssen deshalb mit Wasser sparsam umgehen. Das Wetter ist immer noch verdächtig gut und wir hoffen, endlich mal hier oben eine Schönwetterperiode zu erleben.

Dritter Tag. Das Wasserproblem ist gelöst, allerdings auf eine etwas unfaire Weise: es regnet in Strömen! Während der Nacht gab es in den meisten Zelten Wassereinbruch, meist von unten, da das Wasser nicht schnell genug abfließt. Nachmittags gibt es immer wieder kurze Regenspausen mit Sonnenschein. Die Zeit reicht aus, die nassen Klamotten zu trocknen und die Zelte regensicherer zu machen. Wir erfahrene Kenner des Toten Gebirges ahnen Schlimmes: wenn es hier regnet, dann gleich drei Tage lang.

An diesem Tage hat keiner Lust, sich draußen im Regen anzuschlagen und in den Schacht einzusteigen. Am Tag darauf hellen sich die Wolken zu typischem Salzburger Schnürlesregen auf, doch jetzt steigen wir in den Schwabenschacht ein, um die Vermessung zu beginnen. Dieter jedoch hat genug. Nach einem erneuten Wassereinbruch ins Zelt und einer Nacht im patschnassen Schlafsack macht er das einzig Vernünftige (wie sich später herausstellen sollte!): er packt zusammen und fährt heim. Er hat sowieso nicht mehr viel Zeit.



In den nächsten Tagen vermessen wir den Schacht. Auch einige unserer tschechoslowakischen Kameraden (Rado und Olga) steigen gelegentlich mit ein. Draußen regnet es sehr oft, doch gibt es immer wieder Pausen mit Sonnenschein, die das Sch... wetter erträglich machen. Den Kindern wird es allmählich langweilig, deswegen werden Wanderungen in die Umgebung gemacht. Manfred übernimmt tagsüber immer die Lagerwache; er kann wegen seines ramponierten Fußes nicht richtig laufen und auch nicht in den Schacht einsteigen. Er wertet auch die Meßdaten aus. An einigen Rundzügen können wir die Genauigkeit unserer Vermessung überprüfen. Es stellt sich heraus, daß die Vermessung sehr genau ist und die Rundzüge ausreichend gut zusammenführen. Wir haben schon sehr viel vermessen und sind trotz der wetterbedingten Schwierigkeiten gut vorangekommen.

Es wurden einige vielversprechende Fortsetzungen gefunden und einige Schächte, die vielleicht in tiefere Systeme führen. Bewundernswert ist der Einsatz unserer Junioren Jonny, Markus und Frank. Trotz den ungemütlichen Bedingungen steigen sie immer wieder ein.

Am Wochenende wird traditionell gefaulenzt. Wir bummeln durch Bad Aussee, gehen in die Sauna, um uns mal wieder waschen zu können und fahren abends nach Bad Mitterndorf, um uns mit unseren Kameraden vom dortigen Höhlenforscherverein zu treffen. Einige unserer tschechoslowakischen Kameraden reisen schon ab. Sonntagnachmittag fängt es wieder kräftig zu regnen an, deswegen schlafen wir oben in den Autos und in Jürgens Motorhome, in dem es warm und gemütlich ist. Es regnet montags und dienstags voll durch; wir haben keine Chance, trocken ins Lager zu kommen. Im Radio kommen immer wieder Meldungen über schweres Hochwasser drunten im Tal. Zwischendurch flüchten wir uns zum Aufwärmen in die Loser-Berghütte, besonders unserem Berliner Kamerad "Icke" gefällt es dort sehr gut. Er ist begeistert von der Österreich'schen Küche (9 x Kaiserschmarren!) und deren weibliches Personal.

Am Dienstag Abend laufen Klaus, Jürgen und Manfred durch den Regen hinüber ins Lager und schlafen dort. Zum Glück sind die Zelte noch einigermaßen dicht. Am Mittwoch Abend kommen die anderen nach und steigen zur letzten Vermessung in den Schacht ein. Beim Rückweg beginnen wir mit dem Ausbau der Seile. Das Wasser schießt inzwischen überall im Schacht herunter, an manchen Stellen schwillt es innerhalb von Minuten zu einem starken Wasserfall an. Patschnaß und vollkommen erschöpft kommen wir oben an.

Am nächsten Tag wird das restliche Material ausgebaut und in einer Regenpause der erste Gepäcktransport zum Parkplatz durchgeführt. Am Freitag wird während eines erneuten Wolkenbruchs das Lager abgebaut und das restliche Material zum Parkplatz getragen. Besonders der letzte Transport wird zum Horrortrip: die Rinnsale, die früher über den Weg liefen, sind inzwischen zu ausgewachsenen Bächen angeschwollen und wir werden beim Durchwaten einer dieser Bäche fast weggerissen.

Später in Jürgens Motorhome hören wir im Radio, daß in der Umgebung schon einige Straßen wegen Hochwassers gesperrt sind. Jürgen, Markus und Manfred bleiben noch eine Nacht hier, die anderen fahren noch am gleichen Tag heim.

Fazit: es waren trotz des schlechten Wetters erfolgreiche Forschungswochen und wir haben wieder Appetit bekommen, dort noch weiterzuarbeiten. Es wurden 1523m vermessen, bis in eine Tiefe von 210m. Wir haben etwa knapp die Hälfte der bisher bekannten Höhlenteile vermessen und es sind noch große Überraschungen möglich.

[Inhaltsverzeichnis dieses Jahreshftes](#)

[Weitere Artikel zu diesem  
Themengebiet](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

[Weitere Artikel von diesem Autor](#)

[Nächster Artikel](#)